

Herausgegeben von E. A. Böttiger.

I.

Dresdener Kunſtausſtellung 1827.

(Als Nachtrag.)

Zuerſt muß ein Unterlaſſungsfehler ausgeglichen werden, indem bei Erwähnung des ausgezeichneten Portraits, welches gleich neben den Hartmann'schen aufgeſtellt war und alle Beſchauer durch Wahrheit und Vollendung anzog, in der letzten Nummer dieſer artiſt. N. Bl. (S. 69) der Name des Künſtlers ſelbſt weggeblieben iſt. Nur für auswärtige Leſer ſey es bemerkt, daß wir dieſes Bruſtbild unſerm Profeſſor Vogel verdanken. *)

Wir halten uns übrigens für verpflichtet, noch etwas über die Arbeiten, welche von den in Rom mit R. Unterſtützung ſtudirenden ſächſiſchen Künſtlern zur Ausſtellung von dort eingeſchickt worden waren, zu berichten, wobei wir nur bemerken möchten, daß wir weit weniger unſer eigenes, als ein von vielen Seiten her faſt einſtimmig vernommenes Urtheil ausſprechen. Es befanden ſich unter dieſen Einſendungen drei Delgemälde. Allgemeinen Beifall erwarb ſich die Scene im Innern einer Oſteria in Rom's Umgebungen, wo eine Römertn in anmuthiger Kraft- und Lebensluſt nach einer Inſtrumentalbegleitung den beliebten Saltarellatanz in Gegenwart mehrer an einem Tiſche trinkenden Künſtler, Thorwaldſen voran, (alles Portraitfiguren) und

anderer auf der andern Seite ſtehenden Zuſchauer tanzt, im Hintergrunde ſieht man den Künſtler ſelbſt mit Abzeichnen beſchäftigt. Es haucht ein Leben und eine Fröhlichkeit in dieſer characteriſtiſchen Compoſition, die Lindau's ſchöne Fertigkeit im Zeichnen und Malen auf's rühmlichſte beurfundet. Viele fragten nach dem Preise, aber es hatte dem Vernehmen nach ſchon in Rom ſeinen Liebhaber gefunden. Wir wiſſen aber, daß der wackere, unermüdet Neues geſtaltende und mit dem dortigen Volksleben vertraute Künſtler jeden ihm von hier gewordenen Auftrag gern und ſchnell ausführen wird.

Könnten wir nur eben ſo viel Gutes von zwei andern Delgemälden rühmen, die Gegenſtände aus dem chriſtlichen Cyclus behandelnd, ſchon darum höhere Ansprüche machten und weniger das Unvermögen — denn es war vieles darin gut zuſammengestellt und in Farben tüchtig ausgeführt — als eine Unſicherheit in der Zeichnung und eine falſche Tendenz, eine übelverſtandene Liebelei mit der altdeutſchen Manier verriethen. In Zimmermann's Anbetung der Hirten war die Nachahmung jenes alterthümlichen harten Styls auch in den grellabſtechenden Farbentönen unverkennbar. Am gefährlichſten wird dieſe Nachahmung, wenn offenbare Verzeichnung und Mangel an früh erworbener Correctheit dabei hervortritt. Unſere Kunſtjünger — dieſes ſey hier nur im Allgemeinen wiederholt und nicht mit unmittelbarer Beziehung — eilen oft völlig unvorbereitet nach Italien. Rom iſt die hohe Schule der Kunſt. Wer ſtellt aber für die zu früh Hineilenden das Zeugniß der Reife? Auf den vaterländiſchen Vorbereitungsanſtalten hätten ſie noch bei erfahrenen Meiſtern etwas hinzu lernen können. In Rom vertritt ihnen die falſche Scham den Weg. Durch unmitteldbare Offenbarung aber wird dort nichts gegeben. Aber Phantaſmen ſchwärmen, wie Diavolini, um die Staffelei. Wir fragen Zimmermann: was thut denn eigentlich dieſe Mutter? was ſoll man

*) In einem Bericht über die dieſjährige Ausſtellung in Dresden im Brockhaus'schen literariſchen Unterhaltungsblatt Nr. 229. iſt von einem überhaupt ſehr wüthig anerkennenden Beobachter auch dieſem Bilde die lebhafteste Anerkennung geworden. Wenn dort gewünscht wird, daß das gelungene Portrait des jetzt regierenden Königs zur allgemeinen Anſchauung komme: ſo darf hier wohl die Nachricht ſtehen, daß in wenig Tagen ein in dem Hamburg'schen lithographiſchen Inſtitut, von deſſen neuſten rühmlichen Erzeugniſſen weiter unten die Rede ſeyn wird, nach Vogel's Vorzeichnung gedrucktes Portrait Sr. Majeſtät hier zur Befriedigung aller Wünſche zu erkaufen ſeyn wird.

von diesen Armen und Knieen bei einem der Hirten halten? Baumgarten's Maria mit dem Kinde hat im Faltenwurf der Mutter viel Gutes. Auch ist die Ferne sehr zu loben. Aber der Schatten ist beim Faltenwurf verfehlt, und wie wird sich das Kind auf dem Schooß stehend erhalten können! Krüger hat gewiß schon in Dresden manches besser ausgeführt, als es in den zwei von Rom eingeschickten Gyporeliefs geschehen ist. Lobenswerth aber ist die Copie nach Pisano im Dom von Orvieto. Ueber Wolf ist oben schon gesprochen worden. — Wir möchten aber diese Veranlassung benutzen, um von einem Dresdener Landschaftler zu sprechen, der diesmal weder Aufforderung noch Zeit hatte, etwas einzuschicken; aber gewiß zu den talentvollsten und begabtesten gehört, die jetzt in Italien leben. Es ist Göhloff, der lange Zeit, durch Bedürfnisse genöthigt, geistreiche Skizzen und Zeichnungen zu des lievländischen Baron von Uxfüll Reise in die Levante und nach Aegypten gemacht hat, zu einem Kupferwerke, welches dieser Reisende in Livland herauszugeben gedenkt. Er lebte mehre Monate in seinem Hause. Später wurde ihm die Auszeichnung zu Theil, dem Prinzen Leopold von Coburg Unterricht in der Landschaftmalerei zu erteilen und mit ihm gemeinschaftlich zu malen. Bei seiner Abreise nach England hinterließ er ihm die Bestellung auf 8 Landschaften in Del aus den Umgebungen Neapels, die er auch jetzt schon vollendet haben würde, wenn nicht eine von einem Stümper von Arzt ganz falsch behandelte Krankheit ihn bald ans Grab gebracht hätte. Jetzt lebt er in Sorrento mit verdoppeltem Fleiß für seine Aufträge. Früher hat er auch für den jetzigen russischen Gesandten in Rom, dem Fürsten Gagarin, eine Landschaft in Del gemalt, welche bewundert wurde. Möge der tüchtige Künstler und redlich gesinnte Mann auch im Vaterlande Anerkennung finden!

II.

Bildende Kunst in Frankfurt am Main. (Verspätet.)

Frankfurt, im Juli 1827.

Ihrem Verlangen nach Nachrichten über die Erscheinungen und Fortschritte im Gebiete des hiesigen Kunstlebens (so weit ich als Kunstfreund sie zu geben vermag) zu gnügen, sey es mir vergönnt Ihnen zunächst eine kurze Uebersicht der Quellen und

Elemente des hiesigen Kunstverkehrs überhaupt zu geben. Die Kunst hat, wie überall, auch hier ihre Epochen gehabt; nicht immer waren die Theilnehmer und der Sinn für dieselbe gleich stark, und äußere Ursachen mußten auf größere oder geringere Belebung dieses Sinnes vorzüglich mitwirken. Doch gab es zu jeder Zeit nicht allein Kunstfreunde, die bedeutende Sammlungen alter und neuer Meister unterhielten; auch viele bekannte Künstler von ausgezeichnetem Talent und Verdienst lebten hier oder gingen von hier aus. Wir wollen nur aus älterer Zeit an Merian, an die Viehstückmaler Roos, so wie aus der neuern an die beiden Schütz, an Pfors, Morgenstern, und die noch jetzt thätigen Radl und Morgenstern erinnern. Die Großherzogliche Regierung des Fürsten Primas war hauptsächlich der lebenden Kunst günstig; was durch ihn und die Mitwirkung von Privaten geschah, zweckte vorzüglich auf Unterstützung und Aufmunterung junger Talente, so wie auf Belebung und Anregung des Kunstinteresses im Allgemeinen ab. In diesem Sinne ward auch nach jener Zeit das künstlerische Leben befördert, und so läßt sich mit Recht annehmen, das jetzt, wo Kunst und Wissenschaft den Schutz eines langen Friedens genießen, auch hier die Theilnahme und das Interesse daran immer reger und allgemeiner verbreitet werden. Wie sollte auch die Kunst nicht leicht Unterstützung finden in einer Stadt, wo seit langer Zeit Reichthum einheimisch ist und trotz der Phasen des Glücks im Geschäftsleben sich stets ein hoher Wohlstand erhalten wird; in einem Orte, wo neben dem merkantilischen Interesse, neben dem Hang zum äußern Luxus und Prachtaufwand der Sinn für höhere Bildung und das Bedürfniß geistiger Genüsse sich fand thut? Frankfurt wird, wir sind es überzeugt, auch hierin bald einen ehrenvollen Platz neben den größern Kunststädten Deutschlands einnehmen, und nicht bloß die zahlreichen Sammlungen reicher Privatpersonen, sondern auch das, was für die lebende Kunst gethan wird, verdient jetzt schon die besondere Aufmerksamkeit der Kunstfreunde und gebildeten Fremden, von denen die eigenthümliche Lage der Stadt jährlich eine große Anzahl herbeizieht. Gedeiht hier Kunst nicht unter der Regide der Fürstengunst, desto größere Anerkennung verdient wohl jede andere Begünstigung, und so ist um so mehr der Werth von Sammlungen zu schätzen, die in der Mitte freier Bürger aus reinem Interesse und ächter Theilnahme an den Gebilden der schaf-

fenden Kunst zu Stande gekommen sind. Frankfurt hat in sich die Anlage zu einem großen wahren Nationalunternehmen in dem s. g. Städelschen Kunstinstitut, das von dem Stifter im Jahre 1815 mit einem Fond von 1,300,000 fl. ausgestattet, die Unterstützung junger Kunsttalente hauptsächlich bezweckt und durch mehrfache Beschreibung schon im Auslande bekannt ist. Wie bedeutend diese Anstalt, bei weiser Administration, im Verlauf der Zeit werden könne, geht zum Theil schon hieraus hervor, so wie aus der jetzt vorhandenen bedeutenden Sammlung von Gemälden, größtentheils niederländischer und deutscher Schule, Kupferstichen, Handzeichnungen zc., die, in einem wiewohl nicht sehr geräumigen Lokale aufgestellt, mit ächter Liberalität wöchentlich dreimal dem Publikum zur Belehrung und Unterhaltung geöffnet wird. Um so mehr ist zu bedauern, daß die Administration, die jedesmal aus 5 Gliedern besteht, jetzt unthätig seyn muß, da eine Nullitätsklage, die gegen die Testamentarische Verfügung des Gründers von dessen angeblichen Intestaterben angehängt wurde, dem Leben des Instituts selbst Gefahr droht. Doch ist binnen kurzem die definitive Entscheidung des schon seit vielen Jahren obschwebenden Prozesses zu Gunsten des Instituts zu erwarten, was eine bedeutende Vermehrung der Kunstschatze durch Ankauf zur unmittelbaren Folge haben wird, wovon ich zu seiner Zeit Ihnen berichten werde. — Nächst diesem verdient besondere Erwähnung das sogenannte Museum, ein Verein von Künstlern, Gelehrten und gebildeten Kunstfreunden, der zur Belebung und Unterhaltung des Kunstsinnes vorzüglich durch die Thätigkeit des Fürsten von Dalberg vor beinahe 20 Jahren gestiftet ward. Die Versammlungen, die hier im Winter jede 14 Tage gehalten werden, sind Vorträgen über wissenschaftliche und Kunstgegenstände gewidmet, und haben ein erhöhtes Interesse durch das Alte und Neue, das im Laufe der Zeit von Künstlern oder Freunden der Kunst hier aufgestellt wird. Ueberdies ist der Verein im Besiz mehrerer schätzbaren Oelgemälde, die größtentheils als Geschenk des Großherzogs dorthin kamen; unter diesen vorzüglich 2 Landschaften von Radl, ein Dom von ungemein zarter und feiner Ausführung von Morgenstern, ein Lasset die Kindlein zu mir kommen von Perour zc. — Wer sollte bei dem Namen des Museums nicht an den zu früh verstorbenen von Bethmann denken! Es war mit Dannekers Ariadne, mit seinen zahlreichen

Gypsabgüssen zc. bisher eine Zierde der Stadt, und wird ihr zur Ehre des Begründers und zur Freude der Besuchenden auch ferner erhalten werden. Die Güter des Verstorbenen hier und in der Umgegend wurden, so verlautet es, von dem Erblasser als Fideicommiß der Familie erklärt. Bis diese Verfügung in Kraft tritt, bleibt alles unter den testamentarisch ernannten Vormündern der minorennen Hinterlassenen im vorigen Stande. So wird in dem sehr passenden Gartenlokale diese plastische Kunstsammlung unverändert bewahrt, die übrigens, wenn sie auch ferner im Geiste des Stifters verwaltet wird, nur Zuwachs, nie Abgang erfahren kann. Fragen wir nun nach dem Neuen in dem hiesigen Kunstverkehr, so darf vor allem die Thätigkeit nicht verkannt werden, mit der die hiesigen Kunsthandlungen Kupferstiche, Handzeichnungen und andere neue Verlagsartikel zur Kenntniß des Publikums bringen. Für Malerei ist indessen auf andere selbstständige Weise gesorgt. Das Alte wird uns neu entgegengebracht durch den im Retouchiren geschickten und geschätzten Künstler Morgenstern, Sohn des im Fache der Architectur so bekannten Malers. Ueberdies besitzt Morgenstern eine schätzbare wahrhaft originelle Sammlung kleiner Copieen geschätzter und berühmter Meister, die als wahre Cabinetstücke mit Aufmerksamkeit gesehen zu werden verdienen und von ihm mit großer Humanität dem Liebhaber gezeigt werden. Vielleicht darf ich Ihnen nächstens eine genauere Beschreibung derselben liefern. Für reiche Landschaften sorgt der Pinsel des hier und anderwärts rühmlich bekannten Landschafters Radl, der vielfach mit Aufträgen versehen und mit größern Compositionen beschäftigt, nicht mehr Muse zu kleineren Studien (wie die schon vor mehreren Jahren und noch unlängst bei Wilmans erschienenen Blätter und Ansichten der Hansestädte, ein wahres Nationalwerk, welches aber viel zu wenig anerkannt und unterstützt worden ist, und doch in keiner Bibliothek fehlen sollte,) findet. So eben ist er mit Studien zu einem größern Blatte beschäftigt. S.

III.

Hamburger Steindrücke.

Der Steindruck überflutet uns von allen Seiten mit mittelmäßigen Arbeiten, ja Sudeleien, da die scheinbare Leichtigkeit der Ausführung Berufene und Unberufene anlockt, dergleichen zu unternehmen. Man hat ihn ein Asyl der Stämpfer genannt. Aber

wie häuften sich auch die Zahl der Sterbliche. Darum thut es uns doppelt wohl, wohlbegründete, ältere Institute im steten Fortschreiten begriffen zu sehen, und sie fortwährend als Musteranstalten empfehlen zu können. Zu den vorzüglichsten gehört die Specktersche lithographische Anstalt in Hamburg. Sie fährt muthig fort, unter ihren andern gelungenen Leistungen auch Portraits berühmter Männer zu geben, die sich, ohne zu erröthen, selbst neben den beliebtesten Kupferstichen in diesem Fache stellen können, und allerdings neben der Aehnlichkeit auch durch das Markige des Vortrags und des Weiche in den Fleischpartieen fast mehr bestechen, als es den Freunden der reinen Linienmanier im Kupferstiche lieb ist. So haben wir in diesen Sommer Klopstock's und Schiller's Portraits im größern Folioformat (wie alle vorhergehende) von den im Aufzeichnen so erprobten Bendixen erhalten, die selbst eigensinnigen Forderungen Genüge leisten werden. Schiller's Bildniß (fast ganz Profil mit der charakteristischen vorgebeugten Haltung des Kopfes) wurde von Bendixen nach dem von der Familie des Verewigten anerkannten ähnlichsten Gemälde der Mad. Simoneau aufgezeichnet; bei Klopstock's Portrait konnte er allein des bekannten Straßburger Künstlers Ohmacht (über dessen Kunstwerkstätte uns noch vor kurzem das Schornsche Kunstblatt eine interessante Nachricht mittheilte) geistreich aufgefaßte und zart ausgeführte Büste zum Vorbild nehmen. Ich bewahre im Schatze meiner Erinnerung beider Helden unserer Literatur Aehnlichkeit aus genauer persönlichen Bekanntschaft auf, und in meiner Portraitsammlung die besten Kupferstiche von beiden, scheue mich aber nicht zu bekennen, daß beide Blätter nicht nur in der Aehnlichkeit, die wir allein erhalten zu sehen wünschen müssen, sondern auch in Hinsicht auf Ausführung und Druck uns kaum etwas zu wünschen übrig lassen. Die untergesetzten vierzeiligen Facsimiles sind beziehungsweise aus Schiller's Rudolph von Habsburg und Klopstock's Ode an den Erlöser gewählt. Ein oft vernommener Vorwurf, daß diese Hamburger Steindruckportraits kaum 400 gute Abdrücke aushielten, widerlegt der Augenschein, indem uns von Göthe's und Jean Paul's Bildnissen, wovon auch früher hier die Rede war, Abdrücke von jenem aus den 13ten, von diesem aus dem 9ten Hundert vorgelegt wurden, die wir mit den besten und frühesten verglichen, und noch immer recht begehrenswerth fanden.

Die schwierigsten Aufgaben bei Steindrucken bleibt immer die Landschaft. Ich habe mich davon auf's neue überzeugt, als wir den ersten Heft von Augen das Brasilien, wovon in der nächsten Nummer die Rede seyn wird, zu Gesicht gekommen ist. Indes heißt es auch hier: der Zweck adelt das Mittel. Zur Abhülfe des dringenden Nothstandes, den der verheerende Deichbruch in Bremens Umgegend am 6ten März d. J. verbreitete, gaben einige Bremer Patrioten eine Darstellung dieser Sturm- und Schneefuth, nach Menken's des jüng. Entwurf, von einem jungen Hamburger Künstler, Otto Speckter, lithographirt heraus, ein Blatt von bedeutender Größe und vielem Effect, welches sich mit Recht viele und warme Theilnehmer zu erfreuen hatte. Wäre es möglich gewesen den Mittelpunkt, ohne der Deutlichkeit zu schaden, mehr abjudämpfen und den Wellenschlag mehr zu beleben; so würde die Wirkung noch größer gewesen seyn. Augenblickliche Wünsche befriedigt der Steindruck am schnellsten und wohlfeilsten. Viele wollten die bekannte, nun auch in England hochgefeierte, Sängersfamilie, die 5 Geschwister Rainer, Naturfänger aus dem Ziller Thal in Tyrol, gern, so wie wir sie auf unseren Bühnen gesehen haben nebeneinander gestellt, die Sängerin in der Mitte, im Bilde bewahren. Auch dafür hat das Specktersche Institut gesorgt. Otto Speckter zeichnete sie nach dem Leben auf Stein, und beim Anblick tritt das Ohr mit dem Auge in den Bund. *)

Endlich verdient es auch angezeigt zu werden, daß der wackere Böhndel in Schleswig nun auch die dritte Lieferung des Brüggemann'schen Altarschnitzwerkes mit derselben Treue ausgeführt hat, was gleichfalls im Speckter'schen Institut lithographirt wurde. Es sind drei große Bildtafeln aus der Passion, das Ecce homo, die Dornkrönung und das Händewaschen, nebst 3 Statuentafeln. Sie bestätigen, was schon früher von diesem merkwürdigen Denkmal altdeutscher, aus den Niederlanden stammender Sculptur, auch in diesen Blättern erinnert worden ist, und verdienen von allen Freunden der alten deutschen Kunst gekannt, ja als ein eigener Zweig derselben besonders klassifizirt zu werden.

B.

*) Alle Verlagsartikel der Hergen-Commeterschen Kunsthandlung in Hamburg, welche die Blätter des privilegirten Hamburger Steindrucks verkaufen, sind in der hiesigen Arnoldischen Kunsthandlung zu haben. Schiller's und Klopstock's Portrait in den schönsten Abdrücken kostet jedes 1 Thlr. 8 Gr. Die Familie Rainer 8 Gr.